

**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

**Band:** 21 (1923)

**Artikel:** Ein Beitrag zur Geschichte des Waldshuter Krieges

**Autor:** Thommen, Rudolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-113341>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Ein Beitrag zur Geschichte des Waldshuter Krieges.**

---

Von

Rudolf Thommen.

Obwohl wir über den Waldshuter Krieg von 1468, dem zwar nicht um seiner selbst willen, wohl aber wegen seiner unvorhergesehenen gewaltigen Nachwirkung eine sehr große Bedeutung in der vaterländischen Geschichte zukommt, gut unterrichtet sind und seinen Verlauf an Hand der zum größten Teil schon seit langem bekannten Quellen mit einer geradezu erstaunlichen Vollständigkeit verfolgen können, wird doch jeder neue Fund auf dem Felde der Überlieferung Beachtung verdienen, wenn er unsere Kenntnisse von dieser Begebenheit auch nur mit einigen wenigen Einzelheiten ergänzt und berichtigt. In diesem Sinne mögen die folgenden, von einem ungenannten und bis jetzt unbekannten Verfasser herrührenden Aufzeichnungen aufgenommen werden. Sie betreffen in der Hauptsache eine Episode dieses Krieges, über die, was nach dem Gesagten zu erwarten ist, auch anderweitige Berichte sich erhalten haben, wie die in den Chroniken der schweizerischen Chronisten Edlibach, der sie übrigens zeitlich unrichtig einreihit, und Schilling<sup>1)</sup>.

Diese Aufzeichnungen finden sich in einer ursprünglich der Abtei St. Blasien gehörigen, jetzt aber im Archiv des Stiftes St. Paul in Kärnten verwahrten Handschrift. Zur Erklärung ihrer Übertragung nach diesem fernen Standort sei

<sup>1)</sup> S. Gerold Edlibachs Chronik hrsg. von J. M. Usteri, Zürich 1847, S. 129, und die Berner Chronik des Diebold Schilling 1468—1484, hrsg. von G. Tobler, Bern 1897, 1, 33 Nr. 25.

daran erinnert, daß nach der Aufhebung des Klosters St. Blasien im Jahre 1801 die Mehrzahl seiner Insassen mit ihren Sammlungen in St. Paul, das ihnen von Kaiser Franz überlassen worden war, eine neue Heimat gefunden hatten. Die Handschrift ist bezeichnet XX<sup>a</sup>/120 und trägt den im 18. Jahrhundert geschriebenen Titel: „Das sogenante Alte / Acten Buch / in welchem die sachen Be / schrieben die sich von Anno 1468 bis 1483 et seqq. / zugetragen.“ Sie enthält nach einer im 16. Jahrhundert vorgenommenen Zählung 516 Blätter oder nach einer mit ihr nicht ganz übereinstimmenden Zählung aus dem 18. Jahrhundert 1046 Seiten. Ihr Inhalt besteht aus Aufzeichnungen über Lehen, Frevel der Gotteshausleute, Untergänge, Verpfändungen, Urteilbriefe in Streitigkeiten zwischen dem Abt und seinen Bauern wegen Dorfrechten, und Abschriften anderer Urkunden, und die einzelnen Stücke sind nach geographischen Gesichtspunkten derart angeordnet, daß die Namen der nahe beieinander liegenden Orte in der Handschrift unmittelbar nacheinander folgen. Eine Zusammenstellung dieser Ortsnamen ergibt, daß nur das rechtsrheinische Gebiet von St. Blasien, zumal das im eigentlichen Schwarzwald in diese Sammlung einbezogen wurde. Die Hauptmasse der Eintragungen gehört den Jahren 1469—1481 an, ist durch den ganzen Codex hindurch verteilt und röhrt von einer und derselben Hand her. Diese hat auch die kleine Chronik geschrieben, die den Band auf S. 1—3 eröffnet, und man hat den Eindruck, als sollte sie dessen Anlage gewissermaßen begründen. Sie ist, wie aus den Stellen S. 160 Z. 16 u. S. 161 Z. 19 deutlich erhellt, einige Zeit nach dem Ausgang des Krieges verfaßt worden, darf aber, selbst wenn man ihre Niederschrift an das Ende der oben angegebenen Periode rückt, immer noch als eine nahezu gleichzeitige Aufzeichnung angesehen und bewertet werden. Dieser Umstand hat zweifellos auch den fleißigen St. Blasianischen Geschichtsforscher und Sammler Stanislaus Wülberg (geb. 5. Novbr. 1695, gest. 2. Juli 1755), seit 1725 Archivar der Abtei<sup>1)</sup>, bewogen, sie in seine sieben Folianten umfassenden *Analecta ad historiam San-Blasianam* in vollem Um-

<sup>1)</sup> Vgl. Mone in seiner Quellsammlung der Badischen Landesgeschichte 1, 64 ff. und Josef Bader im Freiburger Diözesanarchiv 8, 184 ff.

fang aufzunehmen<sup>1)</sup>) Der Verfasser, den auch er nicht zu nennen weiß und der selbst nur seine Herkunft mit den Worten „von mym herren von Straßburg“ (S. 161 Z. 4 v. u.) schwach andeutet, kann, wie der oben geschilderte Zusammenhang der Chronik mit dem Aktenband und namentlich die Anwendung der deutschen Sprache beweisen, kein Konventuale, sondern muß einer der außerhalb des Klosters stehenden Beamten desselben, ein Meier oder Kelner, gewesen sein. Seine Darstellung macht in ihrer schmucklosen und vielfach beinahe bloß statistischen Form den Eindruck der Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit, und insoferne mag man es bedauern, daß der Verfasser wahrscheinlich seiner doch bescheidenen Stellung und wohl noch bescheideneren Kenntnisse wegen nicht in der Lage war, auf eine ausführlichere Schilderung des ganzen Krieges sich einzulassen. Was von ihm überliefert ist, lautet nun wie folgt:

Inn dem jar als man zalt tusent vierhündert sechzig  
acht jar uff den nechsten donstag vor sant Ulrichs tag<sup>2)</sup> do  
zügen die Schwiczer uff dem Wald mit etwevil lüten und  
verbranten uff denselben tag dem gotshuß sant Blesy den-  
selben tag zü Ingklighoffen<sup>3)</sup> drü húser und auch den hoff  
Enßwil<sup>4)</sup> und den hoff zü Ror<sup>5)</sup> und zügend den tag durch

<sup>1)</sup> Das dem 7. Bde. der Analekten beigegebene Inhaltsverzeichnis, das Mone a. a. O. 1, 68 ff. abgedruckt hat, enthält unter tomus II die Angabe: „De incursu Helvetiorum 1468 ex ms. coaevo, p. 465.“ Es entstand die Frage, ob diese Worte, wie sich vorweg vermuten ließ, auf die hier gedruckten Mitteilungen oder eine andere Chronik zu beziehen sind. Da der Band der Analekten auch in St. Paul ist (Sign. XXI. a 192/2), hatte der dermalige Archivar, Herr Dr. P. Bulfon, die große Gefälligkeit, das Stück abzuschreiben und die Abschrift mir zu schicken, wofür ich ihm auch hier verbindlich danke. Ein Vergleich der beiden Texte führte sofort zu dem oben mitgeteilten Ergebnis. Diese kleine Chronik ist auch für den von dem Abte Kaspar Molitoris von St. Blasien (1541—1571) verfaßten Liber originum (Original in St. Paul XX. a. 98) benutzt worden, aber in einer ziemlich nachlässigen, ihre klare Darstellung ganz verwischenden Weise, wie ein Vergleich des hier abgedruckten Textes mit dem Abdruck bei Mone a. a. O. 2, 58 sofort ergibt. Sonst scheint die Chronik unbekannt und unbenutzt geblieben zu sein.

<sup>2)</sup> 30. Juni 1468.

<sup>3)</sup> Indlekofen nö. Waldshut.

<sup>4)</sup> Enßwil, jetzt Aispel bei Indlekofen.

<sup>5)</sup> Rohr nö. Aispel.

die leczy und gewünnend die, dann es waren wenig lüt do; und komend umb der unsern xxxii und entpfiegend sy auch schäden und verbrannten zü Tüffenhäusern<sup>1)</sup> v hüser und zwo schüren und zügend gen Hüsern<sup>2)</sup>. Do warend sy über nacht und entbottend myn herrn abt Cristoffer<sup>n</sup><sup>3)</sup>, das er in dohin schickt essen und trincken und selber morndes fast<sup>a)</sup> früe mit sinen reten zü ynen kem, und wo er das nit thett, so wolten sy das closter und anderswo wüsten, was do were. Do kam min herre mit ettlichen priestern zü ynen und lyeß sich brandschatzen und darmit er sy wider hinder sich bracht. Und wo das nit beschehen were und sich in das gotshüß gelegert hetten — und hatten auch ein große macht im Songow und yltend dieselben fast harzü über den Rin — so wer es hart im Walt gestanden, wann es etwas nyernen hilff<sup>b)</sup> in der nehe. Und was die brantschatzung trütusend guldin, deren nach dem krieg inen min herre fünffzehenhundert bar gab. Wol die andern fünffzehenhundert würdend ein teil mit großem kosten aberbetten. Denn min herre hett sin bottschafft gschickt zü allen orten. — Und am wider hinwegken zyegen do verbranten sy Remischwil<sup>4)</sup> beid höff und schüren und was darzü gehört und Waltkilch<sup>4)</sup> überall uncz an die kilchen und tribend nit ein großen roub enwegken, der der Waltlügen was. Sunder was sy hinwegken tribend, was der merteil geflöcht. Und zügend darnach gen Schaffhausen. Darnach samlet man vil lüt von Friburg, von Brysach, von Nüwenbürg und von allen edlen und stetten und dorfferen und kam man auch zyehen gein sant Blesy. Do spyset man die auch do allen tag von dem gotshüß. Und zügen dieselben in das Cleckow und verbranten Wylchingen<sup>5)</sup> und thett man armen lüten vil schaden. Und züch do der züg widerumb heym. Diewil was der hüff

<sup>a)</sup> „fast“ von derselben Hand über der Zeile nachgetragen.

<sup>b)</sup> Nach „hilff“ folgt durchgestrichen „underweges“.

<sup>1)</sup> Tiefenhäusern sü. St. Blasien.

<sup>2)</sup> Häusern sö. St. Blasien.

<sup>3)</sup> Abt Christoph (von Grüt) 1461—1482.

<sup>4)</sup> Remetschwil und Waldkirch nw. Waldshut.

<sup>5)</sup> Wilchingen, Kt. Schaffhausen, w. Schaffhausen.

uß dem Sungow heruff kommen, wenn sy hetten verbrennt von Basel uncz gein Hirczvelden<sup>1)</sup> alle dorffer.

Dornach im<sup>e</sup>) dem jar uff sant Maria Magdalenen tag<sup>2)</sup> do zügen die Schwyczer mit macht für Waltshüt. Und do geschach dem gotshüß großer schad und verbrannten Togeren<sup>3)</sup> dem gotshüß fünff hüser und schüren und was darzü gehört und verbrantem dem gotshüß auch ein hoff zu Birchingen<sup>4)</sup> und oñch den hoff zu Espach<sup>5)</sup> und die höff zu Bürgelen<sup>6)</sup> zwei hüser und schüren und was do was und ein hüß zu Gürtwil<sup>6)</sup>. Und tatend auch großen schaden zu Wilhein<sup>6)</sup>, zu Tüttlingen<sup>6)</sup>, zu Nöggenswil<sup>6)</sup>, zu Schmicingen<sup>7)</sup>, zu obern und nidern Alapfen<sup>7)</sup>, zu Birdorff<sup>8)</sup>, zu Büch<sup>8)</sup>, zu Eczwil<sup>8)</sup> und ze Schadenbirdorff<sup>8)</sup> an wenden, an türen, mit tylen und bretteren und mit allem, das sy füren mochten in das leger, das brachend sy ab den hüsern. Sy schnytend zu Wilhein<sup>6)</sup>, zu Incklighoven<sup>9)</sup>, ze Bürglen<sup>6)</sup>, ze Schmicingen<sup>7)</sup>, ze Togeren<sup>3)</sup>, zu Birckingen<sup>4)</sup> und auch ze Birdorff<sup>8)</sup> und fürten auch alle das hōw hinwegken, das an den enden gehōwet was. Und was nit gehōwet was, do der krieg gericht wart, do kam ein schnee und verschnyhet, das man nit vil gehōwen mocht.

Und diewil die Schwyczer vor Waltshüt lagen, do lag vil<sup>c</sup>) zu sant Blesy im closter ze ross und ze füss von edeln, von stetten uß dem Brisgow und üß der marggraaffschafft, von mym herren von Straßburg, auch von eym beyerscher zug und<sup>d</sup>) die man nempt Behemer, vil lüt, die man spyset zu sant Blesy, domit ein großer schad uff das gotshüß ging. Darnach hett man müssen die höff, so verbrent waren, mit

<sup>c)</sup> So in A.

<sup>d)</sup> „zug und“ von derselben Hand über einem durchgestrichenen „stück“.

<sup>1)</sup> Hirzfelden nö. Ensisheim, Oberelsaß.

<sup>2)</sup> 22. Juli.

<sup>3)</sup> Dogern sw. Waldshut nahe am Rhein.

<sup>4)</sup> Birkingen nw. Dogern.

<sup>5)</sup> Eschbach nw. Waldshut.

<sup>6)</sup> Bürglen, Gurtweil, Weilheim, Dietlingen und Nöggenschwihl, sämtlich nö. Waldshut.

<sup>7)</sup> Schmitzingen und Ober- und Unter-Alpfen nw. Waldshut.

<sup>8)</sup> Birndorf, Buch, Etzwihl und Schadenbirndorf w. Waldshut.

<sup>9)</sup> S. S. 159 Anm. 3.

grossem kosten wider bûwen und mocht dem gotshûß in dem jar kein zinß dovon werden und auch im andern.

Ouch wart zum selben mal im huß ze Clingenow<sup>1)</sup> von den Eytgnossen gancz geblündert, der win ußtrüncken, das korn geessen. Doch so warend ettlich erber lüt, die auch dem gotshûß gûts gûntend. Durch dieselben dem gotshuß etwas wider geschoben wart. Und was der probst im hûß mit den karren rossen gein Zürich gewichen. Ouch entpfiegt das gotshûß im<sup>a)</sup> dem wüsten grossen schaden zum selben mal im Wütenampt<sup>2)</sup> und anderswa mit hüsern verbrennen und mit roben von fründen und vygenden.

---

<sup>a)</sup> So in A.

<sup>1)</sup> Klingnau, Kt. Argau s. Koblenz.

<sup>2)</sup> Wutenamt. Dieses St. Blasianische Amt heißt sonst Wutental.